

KULTUR IN KÜRZE

„Schöpfung“ für Kinder

**Murrhardt.** Ein Konzert für Kinder ab fünf Jahren und für Erwachsene gibt es am Sonntag, 25. Juli, in der Murrhardter Stadtkirche. Beginn ist um 14.30 Uhr. Aufgeführt wird die „Schöpfung“ nach dem Buch „Am An-



fang“ von Bart Moeyaert und Bildern von Wolf Erlbruch. Sprecher sind Horst Schily (Gottvater), Flavio Schily (Herr Adam), Vera Unselde (Frau) und Jochen Humpfer (Erzähler), an der Orgel der Stadtkirche spielt Gottfried Mayer. Der Eintritt zu diesem Konzert in Kooperation mit dem Murrhardter „Sommerpalast“ ist frei, um Spenden wird am Ausgang gebeten.

**Orgelmusik zur Marktzeit**  
**Schwäbisch Hall.** Am heutigen Samstag findet um 10.15 Uhr das fünfte und letzte Konzert der diesjährigen Reihe „Orgelmusik zur Marktzeit“ in der Haller Michaelskirche statt. Ulrich Walther aus Stuttgart spielt Werke von Bach, Ligeti und Reger. Eine besondere musikalische Attraktion dürfte die Improvisation des mehrfach preisgekrönten Organisten über das Thema der Schwäbisch Haller Bau-  
 Sparkasse „Auf diese Steine können Sie bauen – Schwäbisch Hall“ werden. Der Eintritt ist frei.

Orgelmusik zur Marktzeit

**Eine „Altersheim-Revue“**  
**Abtsgmünd.** Eine musikalische „Altersheim-Revue“ gibt es heute Abend, 20 Uhr (Einlass 19 Uhr), in der Zehntscheuer in Abtsgmünd. Das Ensemble, das seine Visitenkarte abgibt, nennt sich „Die Orangenhäute“ und verrät schon damit seinen Hang zur Selbstironie. Es nimmt das eigene Alter auch auf der Bühne auf die Schippe. Gleichzeitig geht der Stücktext ganz liebevoll mit den Alten um. Das ist den „Orangenhäuten“ ein vorrangiges Anliegen. Die Musik, komponiert von Hajo Lange und unter der Regie von Rudi Lachenmaier arrangiert, setzt diese Haltung um.

Eine „Altersheim-Revue“

**Die hohe Kunst des Chorgesangs konnte das Publikum im Gmünder Heilig-Kreuz-Münster erleben. Das SWR-Vokalensemble nahm sich, geleitet von Marcus Creed, Bearbeitungen von Werken Bachs und Mahlers an.**

# In der Welt geblieben

SWR-Vokalensemble begeistert in Gmünd – Kirchenmusik-Preis für Marcus Creed

**Die hohe Kunst des Chorgesangs konnte das Publikum im Gmünder Heilig-Kreuz-Münster erleben. Das SWR-Vokalensemble nahm sich, geleitet von Marcus Creed, Bearbeitungen von Werken Bachs und Mahlers an.**

RALF SNURAWA

**Schwäbisch Gmünd.** Am Ende eines bemerkenswerten Konzertes am Mittwochabend im Gmünder Münster stand die Verleihung des Preises der Europäischen Kirchenmusik an den Dirigenten Marcus Creed. Clytus Gottwald hielt die Laudatio. Bearbeitungen von Orchesterliedern Gustav Mahlers hatte das SWR-Vokalensemble zuvor angestimmt. Zum Teil sind diese Bearbeitungen als Interpretationen kritisch

*Creed suchte mehr die Klangbalance*

zu sehen, zum Teil hatte Creed eine eher moderne Herangehensweise bevorzugt.

Zweifelsohne gilt dieser Rundfunk-Kammerchor mittlerweile als Nonplusultra der Klang- und Gesangskultur im Südwesten. Dies ließ sich auch bei den Mahler-Liedern nachvollziehen. Creed suchte mehr die Klangbalance und weniger die Extreme, mehr das gleichmäßige Pulsieren und weniger das für



Das SWR-Vokalensemble nahm sich Bearbeitungen von Werken Bachs und Mahlers an.

Fotos: Ralf Snurawa

die Romantik typische Rubato. Das wirkte vor allem zu „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ eher nüchtern und brachte die Adagio-Bezeichnung des langsamen Satzes der fünften Sinfonie tatsächlich in ein eher fließendes Tempo. Gottwalds Fehlinterpretation durch die Verwendung des Gedichtes „Im Abendrot“ von Joseph von Eichendorff zu dieser Musik ist ein anderes Thema. Jedenfalls sollte diese Musik laut des mit Mahler befreundeten

Dirigenten Willem Mengelberg eine Liebeserklärung an Alma sein – und von Todessymbolik ist am Ende musikalisch nichts zu finden.

Verlorenheit in sich selbst, in seiner Kunst und das Entrücktsein vom „Weltgetümmel“, wie es Rückert und auch Mahler nennen, wurde durch Creeds Herangehensweise zu „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ nur sehr subtil spürbar. Mehr noch war das „ewig selig“ Leben“ am Ende von „Urlicht“ zu erahnen. Bei aller Zartheit des Vortrags steht eine Chorinterpretation immer im Kontrast zur durch die Solostimme des Originals unterstrichenen Schlichtheit.

*Perfektion und Transparenz des Vokalensembles*

Sicherlich treffender ist Samuel Barbers eigene Bearbeitung seines Streicher-Adagios für Chor mittels eines lateinischen Messtextes, in diesem Fall des „Agnus Dei“. Creed zielte mit seinem Dirigat weniger auf einen definitiven Kulminationspunkt ab. Die Wiederholung des Anrufens des „Lamm Gottes“ erschien ihm wichtiger.

Ausdeutungen ursprünglich instrumentaler Werke konnte das am Ende begeistert stehend Ovationen

spendende Publikum mit Chorbearbeitungen von Heitor Villa-Lobos erleben – und damit auch die Perfektion und Transparenz des Vokalensembles. Die Fugen in Villa-Lobos „Bachianas Brasileiras“ Nummer 9 und der achten Fuge aus Johann Sebastian Bachs erstem Band des „Wohltemperierten Klaviers“ verliehen ihnen Pulsieren und Witz und trugen sie nuanciert vor.

Knut Nystedts kompositorische Verarbeitung von Bachs „Komm sü-

ßer Tod“ leitete das Konzert ein: mit einem um das Publikum gruppierten Chor. Dadurch wurde eine Ver-

räumlichung der Nystedtschen Dehnungen des Originals erreicht. Eine Ahnung von den Fähigkeiten des Chores bei der Interpretation von Neuer Musik wurden mit Sven-David Sandströms postmodernem „Fürchte dich nicht“ und „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ gegeben. Auch hier bestimmte das Verarbeiten von Liedern eine wichtige Rolle: im ersten Paul Gerhards „Warum sollt ich mich denn grämen“, im zweiten Martin Luthers „Komm, heiliger Geist“.



Am Ende des Konzerts stand die Verleihung des Preises der Europäischen Kirchenmusik an den Dirigenten Marcus Creed (links), Clytus Gottwald (rechts) hielt die Laudatio. Unser Bild zeigt die beiden mit Oberbürgermeister Richard Arnold.

# Voller Tiefgang in Zeiten der Oberflächlichkeit

Jugendliche bestritten in Gaildorf das „Endspiel“ – Eine Nachlese zu einem ehrgeizigem Theaterprojekt

**Mit ihrem sozialkritischen Einblick in die Jugendszene folgte das junge Ensemble des Theaterprojekts der Mobilen Jugendarbeit Villingen-Schwenningen einer Einladung nach Gaildorf – zum „Endspiel“.**

**Gaildorf.** Der Gaildorfer Streetworker Markus Akilli, der zusammen mit der Jugendsozialarbeiterin Katja Neben für einen gelungenen Abend sorgte, hatte das Theaterprojekt aus Villingen-Schwenningen

*„Endspiel, es wird still sein, wenn . . .“*

nach Gaildorf geholt, das mit seinem Stück „Endspiel, es wird still sein, wenn . . .“ das Publikum bewegte (wir haben berichtet).

Alles andere als still war der tragische Auftakt des Stückes – der Selbstmord des Jungen Finn. Am Ende der Szene blieb für den Zuschauer eine Frage offen: Wieso? Die Antwort darauf gaben die folgenden eineinhalb Stunden, in de-



Das Ensemble aus Villingen-Schwenningen wusste zu überzeugen.

Foto: Preinesberger

nen die Schauspieler in überwiegend improvisierten Szenen verdeutlichten, mit welchen Problemen Jugendliche zu kämpfen haben und wie sie darauf reagieren.

In Finns Leben scheint von Anfang an alles schief zu laufen. Sein Vater interessiert sich weder für Finns Mutter noch für seinen Sohn, sondern setzt seine Prioritäten lieber auf Sportsendungen und auf He-

rumkommandieren. Die Gleichgültigkeit und das verschobene Weltbild springt auf Finn über, und so kommen Probleme in der Schule zu den Drohungen zu Hause dazu.

Der Beginn der Pubertät stellt Die Clique und Finn jedoch vor die größte Herausforderung: das Erwachsen werden. Plötzlich sind da Gefühle wie Liebe, man macht sich auf die Suche nach dem eigenen Ich

und soll nebenher noch den Ansprüchen der Gesellschaft genügen. Finn verliebt sich in Kim, doch die Enttäuschung ist groß, als er erkennen muss, dass seine Gefühle nicht erwidert werden.

Die Jugendlichen machen erste Erfahrungen mit Sexualität, und vor allem die Mädchen müssen erkennen, dass ihnen selbst heute noch die Rolle des schwachen Geschlechts zugesprochen wird und mit welchen verschobenen Machtvorstellungen sie von den Jungs betrachtet werden und welche Konsequenzen das „Spaß haben“ haben kann. Finns Leben

scheint jeden Tag ein bisschen schlimmer zu werden, und als krönender Abschluss stirbt auch noch seine einzige Bezugsperson, seine Mutter. Während eines belanglosen Streits kommt es zur Überreaktion, und die zwei tödlichen Schüsse fallen . . . für Finns Ich waren die ständig anwesenden Faktoren Sex, Vater, Liebe, Gesellschaft einfach zu viel, um standhaft zu bleiben.

Unter Anleitung des Streetworkers Matthias Weis erarbeiteten die Schauspieler ihre Szenen selbst – und damit ein stimmiges Stück, das sich mit den Problemen des Erwachsenwerdens auseinandersetzt und in dem sich jeder Teenager zumindest teilweise wieder findet. Die Darstellungen wurden mit passender Musik und eindrucksvollen Projektionen untermalt. So gelang es, das Publikum an den Gefühlen der Cha-

*Theatertruppe für hervorragende Leistung gefeiert*

raktere teilnehmen zu lassen. Die Zuschauer bekamen viel Stoff zum Nachdenken, und als der Vorhang das letzte Mal fiel, war es tatsächlich erst einmal still, bevor die zehn Schauspieler für ihre hervorragende Leistung gefeiert wurden.

Es bleibt abzuwarten, ob es dem Streetworker Markus Akilli und der Jugendsozialarbeiterin Katja Neben gelingen wird, ein ähnliches Projekt mit den Gaildorfer Jugendlichen zu initiieren. Eine Einladung nach Villingen-Schwenningen wäre dem Ensemble gewiss. chd